

zeleinfälle wiederzugeben. So sei z. B. die das Nachdenken herausfordernde Tatsache erwähnt, daß Weston von Hause aus Naturforscher, Ransom dagegen Sprachwissenschaftler (im Dienst des Logos) ist. Das Buch ist auch reich an Einsichten über das Wesen Gottes, der Sünde, der Gnade, des Mitwirkens des Menschen, voll von Deutungen der Mythologien und der Engelwelt. So tritt zu dem ästhetischen Genuß auch die religiöse Vertiefung. H. Becher SJ

Keckeis, Gustav: Fedor. Roman. (336 S.) Stuttgart 1957, Artemis. DM 16,80.

Zar Alexander I. soll 1825 nicht gestorben sein, sondern nach einem Scheinbegräbnis als Einsiedler und Wanderer in Sibirien gelebt haben. Diese Sage erzählt Keckeis. Ein Oberst sucht in den östlichen Wäldern Fedor, von dem die Gerüchte so viel zu sagen wissen. Zuerst begegnet er der Wälderbaronin, der Tochter eines französischen Diplomaten, die einmal in Petersburg mit Fedor zusammengetroffen war und nun auch das Getümmel der großen Welt hinter sich ließ. Dann tritt Fedor auf, der der Macht und dem Schein entflohen ist, sein eigenes Menschentum und das der andern retten will, das Leben der Liebe, des Herzensfriedens und der Gottsuche. Die Naturbilder, die Menschen (Bauern, Sträflinge, Geldmacher, Verbrecher usw.), das russische Volk als Beispiel für das Wesen des Menschen überhaupt kommen dem Leser in diesem farbigen und reifen Buch ungemein nahe. H. Becher SJ

Seewald, Richard: Die rollende Kugel. Ein Roman. (224 S.) Köln 1957, Hegner. DM 12,80.

Ein in Träumen dahinlebender Mann, dessen Schicksal von der Art der Eltern bestimmt ist, erscheint wie eine rollende Kugel, die schließlich in den Abgrund fällt. Ist er schuldig geworden? Das ist die Frage, die sich Erzähler und Leser stellen und die jener dadurch beantwortet, daß er einen alten Priester eine Messe für das Seelenheil des Toten lesen läßt. Seewald ist Maler. Das zeigt sich bei ihm als Dichter: er beschreibt mehr und läßt auch die Handlung in Bildern ablaufen. Hervorzuheben ist die edle und doch wirklichkeitsnahe Sprache. H. Becher SJ

van Aerde, Rogier: Der arme Hochzeitsgast. Der Lebensroman des Dichters, Liebhabers und Bohemiens Paul-Marie Verlaine. (315 S.) Stuttgart 1957, Steingruben-Verlag. DM 16,80.

Es ist schon ein furchtbares Leben, das ein wahrer Dichter mit großer Einfühlungskraft erzählt. Erträglich wird es nur dadurch, daß auch die Sehnsucht des Dichters nach Reinheit, Schönheit, Verzeihung, Gnade, nach Gott glaubhaft dargestellt wird. Der eigentliche Angelpunkt auch dieses Lebens

ist die grenzenlose Güte des Guten Hirten. Immer wieder stellt sich die Frage: Was ist wertvoller, ein paar zauberhafte Verse oder ein in der Ordnung stehendes Leben? Und doch bleibt es wahr, daß in den lauterer Augenblicken Verlaines auch seine Kunst wahrhaft wurde, sonst aber einen hohlen Glanz oder sogar Finsternis verbreitete, genau wie es bei Arthur Rimbaud war, der im Leben Verlaines eine so verhängnisvolle Rolle spielte, aber schließlich auch von Gott überwunden wurde. H. Becher SJ

Demets, André: Die Herren von Schoendale. Roman. (410 S.) Aschaffenburg 1957, P. Pattloch. DM 14,80.

In diesem flämischen Bauernroman ist der Grund des Lebens, des irdischen und des auf Gott gerichteten, ungebrochen. Die Menschen sind oft hart, verschlossen, selbstgerecht und reizbar, aber doch auch von einem Ernst und einer Liebe zur Heimat, vom Willen beseelt, es recht zu machen. Kurzsichtig und eigensinnig machen sie einander das Leben schwer. Es fehlt nicht an Versuchungen und leichtsinnigen Gliedern der Familie, aber dennoch haben die Liebe und der Gehorsam gegen Gottes Fügungen das letzte Wort. H. Becher SJ

Reisen

Hagelstange, Rudolf: How do You like America? Impressionen eines Zaungastes. (145 S.) München 1957, R. Piper. DM 9,80.

Wenn ein geistreicher Mann wie Hagelstange seine amerikanischen Erlebnisse erzählt, kann man sicher sein, erfreut und überrascht zu werden, auch wenn man von denselben Gegenständen schon manches gelesen hat. So ist es denn auch: In den kleinen, zuweilen in Versform geschriebenen Impressionen werden uns Landschaft, Weiße und Schwarze, Emigranten und Eingeborene, sogar Indianer vorgestellt. Mit freundlicher Liebe, aber doch nicht mit blinder Verehrung. Davon zeugt vor allem das letzte Kapitel „Der schielende Löwe“, ein allegorischer Dialog, der wohl mit Absicht weniger zugespitzt wurde, als es H. sonst könnte. Dem Liebhaber der Literatur wird vor allem daran gelegen sein, den Besuch bei Ezra Pound zu lesen, der während des Krieges in Italien gegen die USA sprach und schrieb, nachher verhaftet und als geisteskrank in ein Irrenhaus gebracht wurde, aus dem er erst kürzlich entlassen wurde. H. Becher SJ

Cles, Ferdinand von: Licht aus dem Westen. Der Geist der Neuen Welt. (367 S.) Köln 1957, Verlag für Politik und Wirtschaft. DM 15,80.

Der Geist Nordamerikas ist erwachsen aus den drei Bestandteilen seiner Bevölkerung,

den weißen Einwanderern, den schwarzen Sklaven und den indianischen Ureinwohnern; dieser Beitrag zur amerikanischen Kultur wird herausgearbeitet. Dazu kommt der Einfluß des Bodens, der weiten Räume und des heftigen Klimas mit seinen großen Gegensätzen. All dies hat einen neuen Menschentyp geprägt, dessen Geist sich immer weiter vom alten Europa entfernt. Die Amerikaner sind jetzt an dem Punkt angelangt, wo sie zu sich selbst kommen und die eigene geistige Gestalt finden. Das Buch ist spannend geschrieben. Sind auch manche Urteile des Verf., zumal in religiösen Dingen, von seiner persönlichen Einstellung gefärbt, so darf doch das Buch als ganzes als ein aufschlußreiches Werk über die amerikanische Geistigkeit bezeichnet werden.

I. Bleibe

Schmid-Tannwald, Karl: Pozuzo — vergessen im Urwald. (262 S., 41 Abb.) Braunschweig 1957, Georg Westermann. Ln. DM 14,80.

Tiroler und Rheinländer sind vor einem Jahrhundert nach Peru ausgewandert und siedelten sich dort auf der Ostseite der Anden in einem fast unzugänglichen Tal an. Von der übrigen Welt beinahe vollkommen abgeschnitten und nur unter großen Strapazen zu erreichen, haben sie Sprache und Sitten ihres Ursprungslandes bewahrt und leben in einer einfachen, aber glücklichen Weise von ihrer Landwirtschaft. Der Verf. hat mit seiner Frau diese fast vergessenen Siedler aufgesucht, zuerst im Kraftwagen reisend, dann mehrere Tage zu Fuß weiterwandernd. Die Abgeschlossenheit wird bald zu Ende gehen durch den Bau einer Straße. Damit kommt der Anschluß an die heutige Welt. Der Übergang von der bisherigen zufriedenen Einfachheit zu der Möglichkeit, sich alle Güter der technischen Zivilisation zu verschaffen, wird nicht ohne Krisen abgehen.

I. Bleibe

Macdonald, Malcolm: Im Lande der weißen Radschas. Als Gouverneur in Borneo. (289 S., 42 Abb.) Zürich 1957, Orell Füßli. Fr. 19,20.

Der Verf., Sohn des früheren englischen Premierministers Ramsay M., war der erste Gouverneur des Sultanats Sarawak auf Borneo, dazu auch von Singapore und Malaya. Sarawak war bis dahin von der englischen Familie Brooke regiert worden, nachdem 1841 in unruhigen Zeiten ein junger englischer Offizier James B. dem damaligen Sultan geholfen hatte, die Ordnung wiederherzustellen, und von ihm zum Sohn und Erben adoptiert worden war. Nach dem Krieg übergab der letzte weiße Radscha sein Land der englischen Krone, weil er glaubte, daß so besser dafür gesorgt sei. Auf seinen Inspektionsreisen kam der neue Gouverneur mit allen Rassen der Bevölkerung in enge

Berührung. Die ältesten Männer mancher Stämme waren in ihrer Jugend noch Kopfkrieger gewesen. Um seine Schutzbefohlenen besser kennenzulernen und ihr Vertrauen zu gewinnen, nahm der Verf. an ihren Festen und Zeremonien teil und mischte sich ungezwungen unter sie. Für die primitiven Stämme des Dschungels sind schwere Zeiten angebrochen. Es gilt, den langen Weg von ihrem bisherigen Leben zur heutigen Zivilisation, wozu Europa Jahrhunderte gebraucht hat, in kurzer Zeit zurückzulegen. Dabei entstehen schwere seelische Krisen, wie der Verf. dies am Schicksal einer Häuptlingstochter miterleben konnte.

I. Bleibe

Aebersold, Maria: Vom Himmel, vom Meer, von Irgendwo. Eine Jugend in Indonesien. (166 S.) Köln 1957, Benziger. Ln. DM 6,80.

Das Buch ist vor allem für Mädchen geschrieben, aber auch Buben und Erwachsene werden es spannend finden. Es berichtet von dem Leben auf der indonesischen Insel Groß-Sangi, wo der Mann der Verfasserin die Aufsicht über die Volksschulen innehatte und sie selbst sich der Kranken annahm. Für ihre Kinder war es ein Leben voller Abenteuer, von denen manche nicht ungefährlich waren; sie nahmen ahnungslos Giftschlangen und gefährliche Vogelspinnen in ihre Hände, um ihnen die Sorgen abgeneiden zu lassen, die sie ihre Mutter den Menschen zuwenden sahen.

I. Bleibe

Oberg, Torgna: Im Schatten der großen Mauer. Erlebnisse und Abenteuer in Chinas Grenzland. (222 S.) Zürich 1957, Orell Füßli. Ln. DM 12,80.

Der Verf. wurde als Sohn eines schwedischen Missionars in der Mongolei geboren, wuchs unter den Kindern der Einheimischen auf, sprach ihre Sprache und besuchte mit ihnen die Missionsschule. Dies sollte ihm später von großem Nutzen sein und einmal sogar das Leben retten, als er in die Hände eines Räuberhauptmanns fiel, der sich dann als ein ehemaliger Schulkamerad entpuppte. Das Buch ist voll spannender Abenteuer. In diesem Grenzland bedeutet die staatliche Macht nicht viel und das Leben ist ständig von Gefahren umlauert, die ihm von der strengen Natur oder von den gewaltsamen Menschen drohen.

I. Bleibe

Bond, Ruskin: Die Straße zum Bazar. (198 S.) München o. J., Albert Langen-Georg Müller. Gebunden DM 10,80.

Einen indischen Mischling, der bei seinem englischen Vater lebt, überkommt eines Tages das Heimweh nach dem indischen Leben. Er verläßt das Vaterhaus und lebt nun mit indischen Freunden in der Eingeborenstadt. Was er da erlebt, ist eigentlich nicht viel. Aber über allem liegt ein Hauch des Exotischen, fast des Märchenhaften,